

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 29 (1926)

Artikel: 1825-1925 : kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützig. Frauenvereins am 22. Juni 1925
Autor: Bürke, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1825—1925.

Kleines Festspiel zu Ehren des Schweiz. Gemeinnützig. Frauenvereins
am 22. Juni 1925.

Personen: 7 Bürgerinnen löblicher Stadt St Gallens. — Salome, ein Töchterlein. — Der
Genius der Nächstenliebe. — Schattenbilder mit Musikbegleitung.

Im Haus der Frau Martha Bärlocher am Bohl ist der Tisch feilich gedeckt; Frau Martha
erwartet ihre Freundinnen zum Kaffee und erteilt ihrem Töchterlein die letzten Anweisungen.

Martha: Lueg, Salome, do stellst de Kafi he —
Und denn recht artig Fäßli omme-geh!
I tue Der hüt di schöne aabertraue! —
Weißt, i mim Ehraanz send recht aagsechti Fraue:
D'Frau Speckeri, geborni Bongebach,
Die helfst und rootet jeder guete Sach.
D'Frau Kocheri, d'Sabine, die kennst scho,
Sie ist üs jo mangmol cho brichte cho,
Wenn's g'golte hät, en Mensch vor Hunger z'rette ...
Und denn d'Frau Zollikoferi, d'Annette,
Die herzig Muetter, mit de viele Ghend,
Wo all a-jo vergnuegt und ordlech send!
D'Frau Rootsherr Steimänni, ... a Chli hochmuetig ...
Und doch i erem tüüfste Herz recht guetig —
D'Zumpfer Ursula Schlumpf, die rich und wacker,
Wo arme Lüüte Böde lehnt, ond Acker.
D'Frau Dorothea Schlatteri, die prächtig!
Wenn i gad a sie denk, so freut's mi mächtig! ...
Verstohst, mis Ghind, es ist a-n-Ghr für Di!

Salome: Jo, Muetter, Ghr muend mit mer z'frede si!
(Salome nach rechts ab, während links Sabine eintritt)

Martha: Grüezi, Sabine! Bis mer recht willkomme!
Magst gewööh vor Güeti wieder fast nöd omme?

Sabine: Das frog d'Elisabeth!

Elisabeth: Grüz Gott, Ghr Fraue!
Me cha sich wieder recht an Eu erbaue:
Ghr sächid Weidi frisch ond monter dri!
De Ehraanz söll goppel hüt vollzellig si?

Martha: Jo. Alli zemme hommid! Da ist gfreut!
I han a chlis Aligeli bereit
Willkomme, Dorothea! — Ursula! —
Ond üseri „Frau Rothsherr“ Barbara! (Knige ringsum.)

Ursula: Schonnt eigetlech d'Annette nöd?

Dorothea: Do stohst sie!
Gäll, di hand d'Ghend kumm go-loh?

Annette: Säb verstohst si!
Bi aller Zocht und Dornig mag i's gmache.
Met mine Ghend all Tag a Behli — z'lache!

Elisabeth: Müntt Schönners! ...

Martha: Bitti wend Ghr Eu plaziere?

Sabine zu Elisabeth: Dar i Der do en Schemmel offeriere?
(Salome kommt mit dem Kaffee, stellt ihn hin und begrüßt jeden Gast mit einem artigen Knigeli.)

Sabine: Best ist en Bricht cho — hand Ghr's scho vernoh?
Drei Börger seied jüngst om's Lebe cho,
I Spanie inne, onder de Franzose.

Ursula: Ach min Trost! Das send all-no böösi „chose“,
Die frönde Chriegsdienst mag i nöd verhohe!

Barbara: Sie bringed o der Stadt kan große Nohe,
Im Gegeteil! Wenn so en Söldner sterbt,
Hät 's Seckelamt no nie viel von-em g'erbt.

Sabine: Dasmol send zwee Fäll wörflech offergwohnelech,
I kenn die beide Wettfraue persönllech
De Chasper Gerung ist scho lang entgleist

Barbara: Ond schlechlech als en rechte Lomp verweist.

Sabine: A Frau ond zwee Ghend hät er zrockoh do
Die send allei fast besser dore-cho
Er hät's doch amel z'Anacht no dorepröglet — — —
Ond all zwee Mönnet ist er wieder zöglet
Nei — d'äriki Familie sött me schöhe
So lang's de Watter hand jäb woor meh nöhe!

Annette: Gaanz recht häft! Wenn en Ma d'Familie blooget,
Werd säälte vo me-n-Amnt us nochegfrooget —
Das wär doch Börger- oder Chrestepflicht,
Ann wo en Ruufch hätt, sött vor's Buessegrecht!

Barbara: Die junge Meitle, wo mit Hüet spazierend,
Ond söh a-so hoffärtig promenierend,
Di hommid jo i d'Bueh. — Familievätter
Wend Ghr eh o-no dri tue?? 's wör all netter!

Elisabeth: Das ist vielleicht a-n-Afgob für üs Fraue?
Wo Frau zue Frau gwönnnt me liechter Vertraue
Mer chönned truurigi Verhältnis sende
Ond üs bi Rot ond Oricht desör verwende. — —

Dorothea: Jo, jäb wär 's Best. — Ond eh di ander Frau?
Sabine, gäll, die kennst Du selber au?

Sabine: De Konrad Wetter, Börger vo St. Galle,
Ist vo als Söldner jüngst i Spanie g'falle
Dä ist us Alarmut fort, mit guetem Wille,
Hät sini Pflichte welle treu erfülle
Jeh ist er tot. — D'Frau chranf, und hät 6 Ghend,
Wo zwöschet 4 ond 14 Johr alt send

Martha: Jo, d'Frau ist arm ond chranf, sieht öbel us
„Sie in Spitol — ond d'Ghend i's Waisehus“
Wär d'Vöösfig, wo di Meiste woorid roote
Ond i send, das wöör gaanz danebet g'roote!
Nehnt me d'Familie eifach usenand,
So löst me schlechlech doch-a heiligs Band:
Es sött üs o uf andre Wege glinge
A jo a Wettfrau ordlech dore z'bringe.

Ursula: D'Hülfsglückschaft, di Omeinnösig werid cho,
Ond 's Stockamt helfst ene jo sowieso
I will mi für en Bodezees verwende

Sabine: Die Frau cha jeh nöd schaffe mit de Hende!
Sie list im Bett — wer söll de Bode grabe?

Annette: I schick ere gern mini Buebe abe!
Hät sie o Ghnaabe?

Martha: 's Eltist ist a Meitli,
I ha's aatrosse him Professor Scheitli

Dorothea: Jo wenn's dä kennt! Dä sendt scho Rot ond Mittel.
Dä schickt no lang nöd Jede gad in Spittel
Me weiß vo sine Armereise her,
Daf Niemert so guet helse cha wie er!

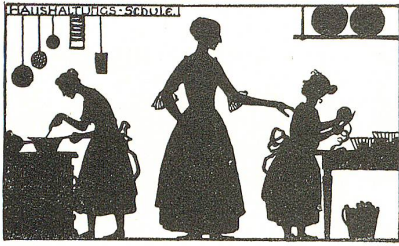
Sabine: I glob, d'Frau chääm de-vo bi gueter Pflieg,
Gad ist halt gär fa Pflegeri om d'Weg
Ond 's Orscheli (Ursula), di Eltist, macht d'Hushaltig
Do happeret's eh eineweg scho gwaaltig

Martha: 's ist noch der Schuel all Tag i d'Bleichi g'gange,
Wo dem Verdienstli hät halt viel abghange!
Gh cha's nöd choche, cha fa Hempli flicke
Ond di 11jöhriq lernt scho Wulesticke
Der Zumpfer Steima's Stickeri in Ehre! —
Me cha de Ghend 's Verdiane nöd verwehre —
Gad lered's denn nöd choche, bohe, flicke
Wenn's sofort noch der Schuel scho gond go flicke
Me sött halt absolut amol dra deenke,
D'Ghend i der Schul scho uf d'Hushaltig z'leente,
Die arme Muetter hand fa Zit derzue

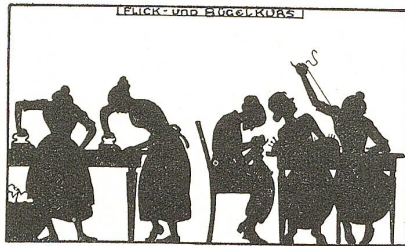
Barbara: Das wär, als weit me zwee Schrett rockwärts tue.
D'Hushaltig ghört i's Hus — ond d'Industrie
Füert me doch eh als Borteil bi üs ii
Wenn d'Stickereischuel das Johr uftue wert,
So ist der Stadt a großes Gschenf bescheert!
An Englands Waaremofter lernid d'Herre,
Was me im Amland söh no chönnnt begere.
D'Stadt mueb sich eh uf alli Sitte wehre
Ond wieder luege, eren Wohlstand z'mehre!
Brucht's Meitlichend ond Frauechrest derzue,
So wend doch mer kan Ghloh i d'Räder tue??

Elisabeth: Me wehrt sich bas, an alle Egg ond Ende
's cha sich zom Guete — oder Böse wende
Wenn gär z'viel Fraue uf Erwerb us-gond,
So get's denn Ghend, wo hülflos ommeftond
I möcht Sabine's Vorschlag onderstöhe:
Choche ond flicke wor de Meitle nöhe —
Doch anstatt das mer's i de Schuele lehred,
Wie wär's, wenn mer üs gad dromm aaneh wöhred?

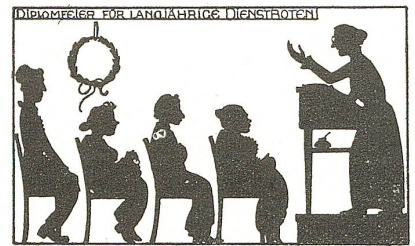
Dorothea: Mer hettid Blegeheit, bi dene Ghende
O do ond dött de Weg zom Herzli z'fende
Ond läftid sich meh Fraue intressiere.
So chönnnt me z'lest a Kürski postuliere



I. Haushaltungsschule.



II. Näher- und Bügelkurs.



III. Diplomierungsfeier.

Arjula: Ond denn die Meitl gäd o onderrichte,
De nötigst Gartebau ordlech z'verrichte!

Annette: Ond Ghindli bsorge, süberlech ond troche!
Ond a par mildi Schrankesöppli choche
Denn 's leht Johr send a-so viel Ghendli gstoorbe,
Me hät gwösh mangs mit schlechter Pflieg verdoorbe!

Dorothea: Ond 70 Fraue! Viel, viel meh als Mane —
Do ghört gwösh o meh Pflieg ond Liebi ane!

Arjula: I han oo, wenn Ehr vo de Söldner schwäged,
Scho denkt: wer dene erni Hofe blähet??
Wie hommid d'Chriegslüt so verwahrlost hei!
Wie bringed's Glend mit, ond Barbarei!

Annette: Jo, mer im Seelhus, hand o Rüt zuem briegge,
Wo so verlore muend dor's Lebe schlegge
Fended ka-n-Arbet, hand ka Bett, ka Stobe
Z'erst hüehed's Ghondheit i — ond denn — de Globe.

Martha: Dermole well jo d'Geistlichkeit versueche
Di frönde Dienstlüt a hli zemme-z'sueche.

Dorothea: Jo, dä Gedanke gfallt mer bsonders guet!
's wär gwösh en Sege för so mangs jung Bluet.
Rum komfermiert: go diene — ist no frühe!
Mer söttid üs gwösh o meh om's bemueh'!

Barbara: Me tuet doch viel i iurer Stadt St. Galle,
Ond helfe cha me sicher nie gär alle!

Arjula: Wo-woll, es gäd no gnueg zuem besser tue!
Fraue ond Zumpfere muend meh derzue!

Sabine: Mi dunkt's, Ehr trommed do vo schöne Sache
Wo me gwösh erst i hondert Johr cha mache!

Barbara: Ach! Hondert Johr! da ist a langi Zyt!

Elisabeth: De Weg ist sicher müehsam — ond no wiit.
Mer chönned aber hüt doch Same streue
Am Ernte — müged Andri sich erfreue
Es griesed alli Fäden inenand:
Werk ond Gedanke — wirked metenand,
Schnell goht d'Zee — stürmt füen ond wiit voruus —
's Werk folgt bedächtich — ond füert's langsam uus.

Arjula: Wenn's no all Fraueherze get, ond Ghend,
Die recht mit treuem Sinn dra schaffe wend!

(Man wird es in der Stube etwas dämmriger, an der Tür erscheint leise der Genius der Nächstenliebe, der sich dem Tische nähert, Mitte . . .)

Sabine: Es schlöpflet

Annette: d'Zör goht uf

Barbara: wer ist eh daa?

Genius: Euch, liebe Frauen, ist ein Genius nah.

Martha: Willkomm sei er! — Gibt er sich zu erkennen?

Genius: Mügt ihn „Genius der Nächstenliebe“ nennen.

(Er steht nun deutlich sichtbar hinter der Mitte des Tisches, die Frauen betrachten ihn still und anächtig . . .)

Ich zieh als Gottes Diener durch die Welt,
Am bei den Menschen Heimatrecht zu finden
Ihr habt mich mitten unter Euch gestellt —
Ond sucht, mein künftig Wirken zu ergründen. —

Weil Ihr mit treuem Sinn, in Eurer Zeit
Das Gute wollt — und Besseres erstrebet,
Bin ich — im Bild — zu zeigen Euch bereit,
Was Ihr schon ahnt — was Ihr nicht mehr erlebet.

Es wandeln sich Palast und Hütte —
Es wandelt Arbeit sich — und Spiel —
Es wandeln sich Gewand und Sitte
Doch nimmer: edler Frauen Ziel!

(er bestiegt einen kleinen Tritt neben der Bildfläche im Hintergrund)

So steigt, Schatten, nun hernieder
Geht Kunde, wie's mag künftig sein
Begleitet sie, ihr kleinen Lieder,
Ond lasset Bild an Bild sich reih'n!

(Schattenbilder mit Musikbegleitung nach jeder Strophe)

Das Mädchen wird in Schulen finden,
Was es die Mutter nicht gelehrt.
Im tiefsten Sinn wird man ergründen,
Was in des Hauses Kreis gehört.

I.

Die Tochter wird in Abendstunden
Durch jede Fertigkeit geführt,
Bis sie sich ganz darein gefunden,
Wie sich's der Hausfrau einst gebührt!

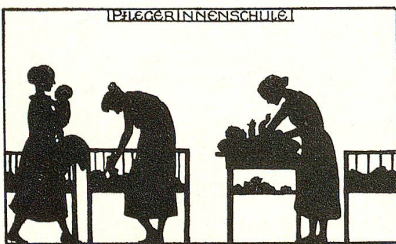
II.

Ihr denkt der jungen Dienerin,
Die nach der Fremde strebt,
Ihr wollt bewahren ihren Sinn,
Dass er im Reinen lebt. —
So werden Frauen allezeit
Sich um die Mädchen mühen,
Ond ihre Treu und Ehrsamkeit
Freudvoll zu Ehren ziehen!

III.

Noch machen Euch die Kleinsten Sorgen,
Die, zart geboren, früh verblühen
Seht sie behütet und geborgen
Durch treuer Pflegerinnen Mühen.
Gedenkt der Mütter, die sich freuen,
Dass Frauen dann heilkundig sind
Dass Frauenhände sanft betreuen
Die junge Mutter und ihr Kind.

IV.



IV. Pflegerinnenschule.



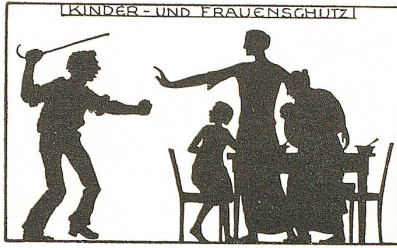
V. Fürsorgestelle für Lungenkranke.



VI. Heilende Sonne.



VII. Gartenbauschule Niederlennz.



VIII. Kinder- und Frauenschutz.



IX. Soldatenfürsorge.

Ihr kennt den bösen Feind noch nicht,
Der jungem Leben droht,
Den Keim der Krankheit, der da sticht
Und zehrt, bis in den Tod . . .
Ihr seht ihn erst, wenn es zu spät . . .
Ihr sollt ihn suchen gehn!
Wenn Ihr ihm früh entgegengeht,
Könnt Ihr ihm widerstehn!

V.

Zur Sonne, die Euch Gott geschenkt,
Geleitet Eure Kranken!
Glücklich, wer früh zu ihr gelenkt,
Einst darf für Heilung danken!

VI.

Nicht nur in des Hauses Schranken
Sei die Tochter ganz daheim.
Auch was blühen will und ranken
Soll sie kennen schon im Keim.
Eine Schule mag erstehen,
Die des Lenzes Namen trägt.
Die nach Werden und Vergehen . . .
Und nach Saat und Ernte fragt.

VII.

Dunkle Schatten muß ich nennen,
Schweres Leid — und böse Tat . . .
Jede Zeit wird solche kennen.
Findet sich nicht Hülf und Rat?
Schüzet Kinder! Schüzet Frauen!
Stehet ihnen bei in Not . . .
Lasset sie dem Staat vertrauen,
Und der Liebe Machtgebot.

VIII.

Kriegstrompeten! Waffenklang!
Volk um Volk im Streite! . . .
Nur dem Alpenkranz entlang
Eine stille Weite . . .
Eure Streiter sind daheim,
Schirmen eigne Marken . . .
Lieb und Treu zum Vaterland
In dem Volk erstarken.
Frauenhände sind bereit
Langer Not zu steuern,
Und dem Mann im Waffenkleid
Vieles zu erneuern!

IX.

Die Frau ist für das Haus geboren,
Hat diese Arbeit sich erkoren,
Noch darf sie friedlich und im stillen
Gattin- und Mutterpflicht erfüllen . . .
Doch ahnt Ihr schon die künft'gen Zeiten,
Da sie auch zum Erwerb wird schreiten,

X.

Fern von daheim! — — Die Kinder weinen.
Wer nimmt sich ihrer an, der Kleinen?
Ein Haus! — Ein Garten! — Eine Seele! X.
Daß es an keiner Pflege fehle!
Da sind geborgen: Mädchen, Knaben! —
Doch nachts — soll sie die Mutter haben.

In die Fremde zieht die Jugend!
Wer behütet ihre Jugend?
Werden Mädchen, werden Knaben
Eine traute Stätte haben,
Wo sie Heimatluft umweht?
Wo die heiße Suppe steht?
Wo ein gutes Buch zu finden?
Wo die hellen Lampen künden, XI.
Daß für kühle Abendstunden
Licht und Wärme sich gefunden?

Wo Gemeindestuben stehn
Laßt die Jugend ruhig gehn!
Mitten in dem Großstadt-Treiben
Wird ein Stücklein Heimat bleiben!

(Die Bildfläche schließt sich — es wird heller — und hell.)

Martha (zum Genius) Bist Du zu Ende? . . .
Genius: Wohl, für heut.

Ein jedes Werk hat seine Zeit.
Was Euch bewegt — was Ihr erkannt,
War in dies Zukunftsbild gebannt —
Sie werden — bis in 100 Jahren —
Auch wieder anderes erfahren
Und neue Ziele vor sich sehen. —
Was Not tut heut — soll heut geschehen!

Martha: Hab Dank! — Du hast uns viel gegeben.

Dorothea: Ein weiter Blick ins Frauenleben!

Barbara: Mir schwindelt fast ob dieser Fülle!

Arjula: Es liegen zielbewußter Wille,
Sammlung — und Kraft in diesem Tun, . . .
Die heut noch ungehoben ruhn

Annette: Nicht alle werden diese heben —
Es muß auch stille Mütter geben,
Die ihren eignen Kindergarten
Mit Sorgfalt und mit Treue warten

Sabine: Auch ihnen ist der Genius nah,
Von dem so Großes uns geschah.

Elisabeth: Wir haben weit voraus gesehen . . .
Und müssen langsam vorwärts gehen. —

Genius: Erkennet nur zu jeder Zeit,
Was Eure Stunde — Euch gebeut!
(Genius verschwindet, es ist wieder hell wie am Anfang.)



X. Kinderkrippe.



XI. Gemeindestube.

Elisabeth: Me weiß no gär nöd recht, wie's eim o z'Muet ist ...
I glob, daß alles, was mer gsäh hand, — guet ist ...
Gad no so wit entfernt vo hütigstag —
Wa sötted mer eh tue? — i üf'rer Lag?

Sabine: Fö'r hüt — läg üs d'Familie Wetter z'nöchst.
Wer z'onderst aafangt — gwönnt am Ehte 's Höchst.
I chönnt amol d'Bas Enggwiller go frooge
Ob sie d'Pleg vo der chranke Frau wett wooge. —
Zuem Hushalt lueg i schoo — ond 's Orscheli

Martha: Cha ondertags bi mer zuem Lerne si!

Dorothea: Mer schided morn zwee Schffel Habermues.

Annette: I chönnt di Ehline hole!

Arsula: Bitti tue's!
Denn gang i mit de Buebe uf der Aker
Und lehr's mit Charst ond Reche omgoh — wacker!

Barbara: Min Ma cha gwösh im Rot a Behli stopfe
Die Frau us alle Scholde use z'lopf . . .

Elisabeth: Und denn werd's met vereinte Ehreste glänge
Die Ehend zue guete Mensche ufez'bringe,
Züchtig ond fromm — so, wie mer's hüt verstonde,
Bis au vo ene wieder Ehrest usgond!

(Während der nächsten Zeilen wird der Genius wieder sichtbar)

I möcht der Frauwelt i 100 Johre — — —
Wo dene hüt no Keini no gebore — — —
En Gruesh ond Segeswünsch i d'Zuekunft sende:
Mer send am glüche Werk — met Herz ond Hende!

(sieht Genius) Alle, die Dich in ihrem Kreis erkennen,
Laßt uns schon heute liebe Schwestern nennen!

(Alle Frauen haben sich erhoben. Mit Musikbegleitung schließt sich langsam der Vorhang,
während der Genius vorn an die Rampe tritt)

Genius (zu den im Saal Versammelten):
Euch galt der Gruß!
Ihr seid die Schwestern!

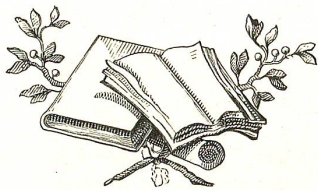
Von fern erkannten sie Euch gestern. —
Die 100 Jahre sind vergangen.

Oft schritt auch ich dahin mit Bangen.
Es wachten neue Mächte auf,
Und immer rascher schien der Lauf
Und immer toller das Getriebe
Wie halt ich Schritt mit meiner Liebe??

Man suchte mich auf Thronestufen
Es hat der Staat nach mir gerufen
Und mich in seinen Dienst genommen
Wie gerne bin ich da gekommen! — — —
Doch — ob auch seine starke Hand
Schon viele Wunden gut verband —
Und gangbar machte neuen Weg
Wenn ich die Hand aufs Herze leg,
Dann pocht es laut — und sagt mir klar:
Die wahre Heimat, immerdar,
Mußt du in Frauenherzen finden!

Euch gilt mein Gruß!
Ihr habt vollbracht,
Was jene ahnend erst gedacht:
Ihr sammelt Liebe, Tat und Kraft
Der ganzen Eidgenossenschaft!
Ihr tragt das Heute — und bereitet,
Was wieder in die Zukunft leitet.
Solange Gue Ziel das meine bleibt,
Lebt keine Macht, die mich von Euch vertreibt!
Mög' Dank und Freude immerdar Euch stärken!
Als Gottes Diener dienet Guern Werken!

Dora Bürke.



Buchbinderei

Louis Rietmann

Marktgasse 24 / St. Gallen / Telephon 17.72

Geschäft gegründet 1840

Altrenommiertes Spezial=
Geschäft für Bucheinbände

Atelier zum Aufziehen von Karten=Werken und
Plänen. Arbeiten für Behörden, Bureau's und
technische Betriebe.



Spezial=Geschäft für

Tapeten

Salubra, Tekko (waschbar)

Pratique, Wandstoffe

Einrahmungen von Bildern

Eigenes Tapezier=Personal

Kosten=Berechnungen gratis

Albert Eigenmann

St. Gallen

Gallusstrasse 6 — Telephon Nr. 24



Auf dem Schulwege
Duplexdruck nach einer Photographie